

Bestandteil der verschiedenen hydrogeologischen Untersuchungsarbeiten (Kartierung, Prognose, Projektierung, Erkundung) ist die Aufnahme und Beprobung der im betrachteten Gebiet vorhandenen Aufschlüsse. Es lassen sich Aufschlüsse, wie Taleinschnitte, Felsklippen (Härtlinge), und Aufschlüsse, wie Steinbrüche, Sand-, Kies-, Lehm- oder Tongruben, Braunkohlentagebaue u. a. m., unterscheiden. Solche Aufschlüsse ermöglichen schon einen ersten Einblick in die Lagerungsverhältnisse und den lithologischen Aufbau der Gesteine.

Die Aufnahme der Aufschlüsse beginnt mit einer topographischen Lokalisierung; gegebenenfalls ist eine Lageskizze anzufertigen. Danach wird der Aufschluß beschrieben bzw. der Stoß kartiert und eine Profilskizze entworfen. Ausgehend von diesen Vorarbeiten legt man das Probenahmeschema fest, markiert die Probenahmepunkte und trägt sie in die Profilskizze ein.

Grundsätzlich muß der allgemeine Zustand der Aufschlüsse bei der Probenahme berücksichtigt werden. So verändert sich beispielsweise das Gestein mit der Zeit und bildet eine Verwitterungsrinde, oder das Anstehende wird durch Hangschutt bzw. Fremdmaterial verdeckt. In solchen Fällen muß die Verwitterungsrinde entfernt und die Überlagerung beseitigt werden.

Für grobe Orientierungen genügt es meist, Einzelproben zu entnehmen. Von Festgesteinen schlägt man zu diesem Zweck einzelne Handstücke ab. Bei Lockergesteinen wird das Probenmaterial punkt- oder schlitzförmig aus dem Anstehenden geschürft.

Bei detaillierten Untersuchungen werden entweder regelmäßige Schlitzte angelegt oder punktförmig Einzelproben entnommen. Letztere faßt man gegebenenfalls noch zu Sammelproben zusammen.